

Geld mehr zu produzieren. In diesem Falle aber wurde in der gleichen Zeit für mehr Geld mehr produziert. Die Reserven wurden also nicht für die Stärkung der Republik genutzt, sondern für persönliche Zwecke. Die Zeitvorgaben waren nicht verändert worden.

An dieser Entwicklung in der Abteilung sind auch unsere Genossen beteiligt. Solange der Parteigruppenorganisator, Genosse Ullrich, seine Norm mit über 200 Prozent und der Vertrauensmann, Kollege Glöde, seine Norm mit 230 Prozent erfüllt, können sie selbst schlecht die anderen Kollegen überzeugen, die persönlichen Reserven für die ökonomische Stärkung unserer Republik zu geben. Aber gerade dieses Beispiel zeigt, daß die Ehrlichkeit gegenüber dem Staat sich nicht im Selbstlauf entwickelt. Während die Genossen darum streiten, wie sie die vorhandenen Maschinen besser auslasten können und wie die Qualität verbessert werden kann, und dabei wirklich bemüht

sind, auch die Kollegen dafür zu begeistern, halten sie selbst noch Reserven zurück.

Die bisherigen Diskussionen in der Parteigruppe Automatenaal und in anderen Parteigruppen des Betriebes über den Brief des Zentralkomitees und die Planaufgaben 1963 zeigen, daß es notwendig ist, regelmäßiger in Parteiversammlungen und Arbeiteraussprachen den direkten Zusammenhang des Nationalen Dokumentes und den Abschluß eines Friedensvertrages einerseits und der ökonomischen Aufgaben andererseits zu erläutern. Das wird allen Genossen und mit ihrer Hilfe auch allen Kollegen helfen zu verstehen, warum ein klassenbewußter Arbeiter alle Reserven für die Stärkung unserer Republik nutzen muß. Dann werden die Besten noch besser werden.

Horst Singer

Parteisekretär im VEB Secura-Werke, Berlin

Auch wir waren einmal Sorgenkind

Im „Neuen Weg“ Nr. 15 beschäftigte sich der Genosse Hans Modrow, Kandidat des ZK und 1. Sekretär der Kreisleitung Berlin-Köpenick, unter der Überschrift „Unser Sorgenkind: Funkwerk Köpenick“ mit der politischen und ökonomischen Lage in diesem Betrieb. Noch vor einem Jahr war unser Betrieb, der VEB Funkwerk Dresden, für die übergeordneten Leitungen ebenfalls ein Sorgenkind.

Ich möchte hier darlegen, wodurch es uns im Funkwerk Dresden gelang, im Jahre 1962 jeden Monat die Planaufgaben zu erfüllen. Dabei erfüllten wir nicht nur die Bruttoproduktion und die Warenproduktion, sondern alle Staatsplanpositionen sowie die Kennziffern für den Durchschnittslohn und die Arbeitsproduktivität. Zum ersten Mal seit Bestehen des VEB Funkwerk Dresden erhielten wir dafür die Siegerfahne der WB.

Wie war das möglich? Auch für uns kam es darauf an, wie Genosse Hans Modrow in seinem Artikel darlegt, bestehende Widersprüche zu überwinden.

Der größte Mangel bestand in einer völlig ungenügenden Leitungstätigkeit. Mit Hilfe der Stadtleitung und der Stadtbezirksleitung Dresden-Nord wurde eine Arbeitsgruppe in unserem Betrieb eingesetzt, die sich aus qualifizierten Partei- und Wirtschaftsfunktionären zusammensetzte. Ihre Aufgabe war es, mit der Parteiorganisation alle vorhandenen Schwächen und Mängel im Betrieb aufzudecken und dafür zu sorgen, daß sie überwunden werden. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe berieten sich nicht nur mit den Funktionären, sondern auch mit den Kollegen in der Produktion. Was waren das für Hindernisse, die uns in der Arbeit nicht vorankommen ließen? Interessant ist, daß vieles, was die Arbeitsgruppe damals bei uns feststellte, in ähnlicher Weise heute im VEB Funkwerk Köpenick auftritt.

Bei uns im Funkwerk Dresden mußte vor allem die Ansicht überwunden werden, daß der Plan zu hoch sei und die Aufgaben deshalb nicht erfüllt werden können. Man suchte nicht die Schwächen im eigenen Betrieb, sondern außerhalb.